

HERBERT GRASSL „VON LIEBE SINGEN...“ (2018)

Ein Liederzyklus mit Texten von
Francesco Petrarca und Rainer Maria Rilke
für Alt-Solo, 5 Vokalstimmen, Schlagzeug-Solo und Ensemble

(Kompositionsauftrag des Südtiroler Künstlerbundes, Uraufführung)

Eine Veranstaltung des Institutes für Neue Musik
in Kooperation mit der Internationalen Paul Hofhaymer Gesellschaft



Freitag, 25. Mai 2018
19.30 Uhr
Solitär
Universität Mozarteum
Mirabellplatz 1

Ausführende

Hofhaymer Vokalensemble

Bernadette Furch	Alt solo
Alexandra Raschké-Lampert	Sopran
Bernhard Landauer	Countertenor
Bernd Lambauer	Tenor
Alexander Voronov	Bass

Ensemble Chromoson

Carolin Ralser	Flöte
Katharina Teufel	Harfe
Elfa Rún Kristinsdóttir	Violine
Michele Marco Rossi	Violoncello
David Fliri	Horn
Hannes Lugger	Trompete
Philipp Lamprecht	Schlagzeug

Dirigent: Kai Röhrig

Zum Werk

Die Kantate *Von Liebe singen...* beinhaltet drei Lieder für Altstimme und Ensemble, nach Texten von Rainer Maria Rilke (1975 Prag, 1926 Montreux), sowie eine Auswahl von fünf Sonetten aus dem Gedichte Zyklus *Canzoniere* von Francesco Petrarca in Originalsprache (italienisch – florentinisch).

Wie soll ich meine Seele halten

Das Liebeslied von Rainer Maria Rilke beinhaltet einen starken Bezug zur Musik:

Schwingen, anrühren, Bogenstrich, Saiten, Musikinstrument und zuletzt der Geiger. Das war aber nicht der Grund für die Auswahl dieses Textes. Es geht hier weniger um Musik, als um eine „physikalische“ Seelendarstellung, die als komplexes Beiwerk des *süßen Liedes* auch Angstgefühle zum Ausdruck bringt: Angst vor Bindung (Saiten, auf das Instrument gespannt) Angst vor Verlust von Kontrolle („und welcher Geiger hat uns in der Hand“) oder sogar Todessehnsucht? („an einer fremden, stillen Stelle die nicht weiterschwingt“). Aber das süße Lied steht im Vordergrund.

Die Macht der Liebe, oder die Ohnmacht durch die Liebe wird auch im 2. Gedicht besungen:

Ich gleite, mich verlierend selbst mir aus der Hand... Der vorherige Zustand *wie eines Steines, über den der Bach mit Murmeln zieht...* ist trotz Angst vor den Risiken dieser stürmischen Veränderung nachrangig: *jemand hat mein armes warmes Leben irgend einem in die Hand gegeben, der nicht weiß was ich noch gestern war.*

Wie hab ich das gefühlt, was Abschied heißt steht am Anfang dieses Gedichts. Am Ende des ausschnittweise vertonten 3. Gedichts erinnert die Szene eines andauernden Winkens an einen Abschied. Nach und nach und dann endgültig vollzogen: *ein leises Weiterwinkendes, schon kaum erklärbar mehr und dann: vielleicht ein Pflaumenbaum von dem ein Kuckuck hastig abgeflogen.* Diese Szene bildet den Abschluss dieses Liedes.

Fünf Sonette aus dem Gedichte-Zyklus *Canzoniere* von Francesco Petrarca

Petrarcas *Canzoniere* beinhaltet 366 Gedichte. Davon 317 Sonette (das Sonett wurde ca. 100 Jahre vor Petrarca vom Dichter *Jacobo da Lentini* entwickelt). 5 Sonette wurden für diese Kantate ausgewählt. Im Inhalt dreht sich alles um die Liebe zu Laura. Laura soll es – nach Angaben des Dichters – wirklich gegeben haben. Sie war wohl real nicht erreichbar, jedoch Quelle seiner Inspiration. Umso leidenschaftlicher wird seine Liebe in den kunstvollen Sonetten beschrieben. Nach ihrem Tod (angeblich 1348) paart sich diese Liebe mit tiefer Trauer und so werden fiktive Dialoge und Begegnungen eingeflochten. Im letzten der 5 ausgewählten Gedichte werden noch einmal die körperlichen Schönheiten Lauras, so wie ihr Sprechen und Lächeln gepriesen. Seine leidenschaftliche Eifersucht endet nicht im Diesseits: *...or n' à diletto il Re celeste, i Suoi alati corrieri; et io sono qui rimaso ignudo et cieco...* (Nun findet an ihnen sein Entzücken der himmlische König und Seine geflügelten Booten; und ich bleibe hier zurück, nackt und blind).

Herbert Grassl

Drei Gedichte von Rainer Maria Rilke

I.
Wie soll ich meine Seele halten, daß sie nicht an deine rührt?
Wie soll ich sie hinheben über dich zu andern Dingen?
Ach gerne möcht ich sie bei irgendwas Verlorenem
im Dunkel unterbringen an einer fremden stillen Stelle,
die nicht weiterschwingt, wenn deine Tiefen schwingen.
Doch alles, was uns anrührt, dich und mich,
nimmt uns zusammen wie ein Bogenstrich,
der aus zwei Saiten eine Stimme zieht.
Auf welches Instrument sind wir gespannt?
Und welcher Geiger hat uns in der Hand?
O süßes Lied.

II.
Ja ich sehne mich nach dir. Ich gleite
mich verlierend selbst mir aus der Hand,
ohne Hoffnung, daß ich Das bestreite,
was zu mir kommt wie aus deiner Seite
ernst und unbeirrt und unverwandt.

... jene Zeiten: O wie war ich Eines,
nichts was rief und nichts was mich verriet;

meine Stille war wie eines Steines,
über den der Bach sein Murmeln zieht.

Aber jetzt in diesen Frühlingswochen
hat mich etwas langsam abgebrochen
von dem unbewußten dunkeln Jahr.
Etwas hat mein armes warmes Leben
irgendeinem in die Hand gegeben,
der nicht weiß was ich noch gestern war.

III. (Ausschnitt)
Wie hab ich das gefühlt, was Abschied heißt.
Wie weiß ich's noch: ein dunkles, unverwund'nes,
grausames Etwas, das ein schön verbund'nes
noch einmal zeigt und hinhält und - zerreißt.
Wie war ich ohne Wehr, dem zuzuschauen,
Das, da es mich, mich rufend, gehen ließ,
Zurückblieb, so als wären's alle Frauen
Und dennoch klein und weiß und nichts als dies:
Ein Winken, schon nicht mehr auf mich bezogen,
Ein leise Weiterwinkendes -, schon kaum
Erklärbar mehr: vielleicht ein Pflaumenbaum,
Von dem ein Kuckuck hastig abgeflogen.

Fünf Sonette aus dem Gedichte-Zyklus „Canzoniere“ von Francesco Petrarca

I.
Alma felice che sovente torni
a consolar le mie noni dolenti
con gli occhi tuoi che Morte non à spenti,
ma sovra 'l mortai modo fatti adorni:

quanto gradisco che' miei tristi giorni
a rallegrar de tua vista consenti!
Così comincio a ritrovar presenti
le tue bellezze a' suoi usati soggiorni,

là 've cantando andai di te molt'anni,
or, come vedi, vo di te piangendo:
di te piangendo no, ma de' miei danni.

Sol un riposo trovo in molti affanni,
che, quando torni, te conosco e 'ntendo
a l'andar, a la voce, al volto, a' panni

II.
Se lamentar augelli, o verdi fronde
mover soavemente a l'aura estiva,
o roco mormorar di lucide onde
s'ode d'una fiorita et fresca riva,

là 'v'io seggia d'amor pensoso et scriva;
lei che 'l ciel ne mostrò, terra n'asconde,
veggio et odo et intendo ch'anchor viva
di sì lontano a' sospir' miei risponde:

»Deh, perché inanzi 'l tempo ti consume?
- mi dice con pietate - a che pur versi
degli occhi tristi un doloroso fiume?

Di me non piangere tu, ché' miei di fersi,
morendo, eterni, et ne l'interno lume,
quando mostrai de chiuder, gli occhi apersi«.

I.
Glückliche Seele, die du oft zurückkehrst,
um meine schmerzreichen Nächte zu trösten
mit deinen Augen, die der Tod nicht ausgelöscht,
sondern über sterbliches Maß verschönt hat:

Wie teuer ist es mir, dass du einwilligst, meine
traurigen Tage mit deinem Anblick zu erfreuen!
So beginne ich, deine Schönheit an ihren
gewohnten Stätten gegenwärtig zu finden,

dort, wo ich von dir singend viele Jahre einher ging,
[und] heute, wie du siehst, dich beweine -
nein, nicht dich beweine, sondern meinen Schaden.

Nur einen Trost finde ich in vielen Leiden, dass,
wenn du zurückkehrst, ich dich erkenne und
verstehe am Gang, an der Stimme, am Antlitz,
an den Gewändern.

II.
Wenn die Klage der Vögel oder des grünen Laubs
sanftes Rauschen im Sommer-Wind oder
das heisere Murmeln heller Wellen an einem
blumenreichen, kühlen Ufer zu hören sind,

dort, wo ich über die Liebe sinnend sitze und
schreibe, [dann] sehe ich sie, die der Himmel uns
zeigte, die Erde uns verbirgt, und höre sie und
meine, dass sie noch lebend aus der Ferne auf
meine Klagen antwortet.

»Ach, warum verzehrst du dich vor deiner Zeit?«
sagt sie zu mir voll Mitleid - »warum vergießt du
aus den traurigen Augen einen Strom des
Schmerzes?

Über mich sollst du nicht weinen, denn meine
Tage wurden, als ich starb, zu ewigen; und im
innern Licht öffnete ich, als ich scheinbar sie
schloss, die Augen!«

III.

Aura che quelle chiome bionde et crespe
cercondi et movi, et se' mossa da loro,
soavemente, et spargi quel dolce oro,
et poi 'l raccogli, e 'n bei nodi il rincespe,

tu stai nelli occhi ond'amorose vespe
mi pungon sì, che 'nfin qua il sento et ploro,
et vacillando cerco il mio thesoro
come animai che spesso adombre e 'ncespe:

eh' or me 'l par ritrovar, et or m'accorgo
ch'i' ne son lunge, or mi sollievo or caggio,
ch'or quel ch'i' bramo, or quel ch'è vero scorgo.

Aér felice, col bel vivo raggio rimanti;
et tu corrente et chiaro gorgo,
ché non poss'io cangiar teco viaggio?

IV.

Passa la nave mia colma d'oblio
per aspro mare, a mezza notte il verno,
enfra Scilla et Caribdi; et al governo
siede 'l signore, anzi 'l nimico mio.

A ciascun remo un penser pronto et rio
che la tempesta e 'l fin par ch'abbi a scherno;
la vela rompe un vento humido eterno
di sospir', di speranze et di desio.

Pioggia di lagrimar, nebbia di sdegni
bagna et rallenta le già stanche sarte,
che son d'error con ignorantia attorto.

Celansi i duo mei dolci usati segni;
morta fra l'onde è la ragion et l'arte,
tal ch'incomincio a desperar del porto

III.

Lufthauch, der du jene blonden und gekräuselten
Haare umgibst und bewegst und von ihnen
bewegt wirst, auf sanfte Art, und jenes süße
Gold ausstreust und es dann einsammelst und es
wieder in schönen Knoten kräuselst,

du wehst um die Augen, aus denen verliebte
Wespen mich so stechen, dass ich es bis hierher
spüre und weine und taumelnd meinen Schatz
suche, wie ein Tier, das sich häufig ängstigt und
strauchelt:

Nun glaube ich ihn wiederzufinden und bemerke,
dass ich weit entfernt bin, nun bin ich erleichtert,
nun stürze ich, weil ich einmal das, was ich
begehre, einmal das, was wahr ist, erblicke.

Glücklicher Hauch mit dem schönen, lebendigen
Glanz verweile; und du, rascher heller Wirbel,
warum kann ich mit dir die Fahrt nicht tauschen?

IV.

Es fährt mein Schiff dahin, beladen mit Vergessen,
auf rauem Meer, zur Mitternacht, im Winter,
zwischen Scylla und Charybdis; und am Steuer
steht mein Herr, vielmehr mein Feind.

An jedem Ruder ein lebhafter und böser Gedanke,
der den Sturm und das Ende zu verspotten scheint;
das Segel zerreißt ein feuchter ewiger Wind
aus Seufzern, Hoffnungen und Begehren.

Der Tränen Regen, der Nebel der Missachtung
nässt und locken die schon müden Taue,
die aus Irrtum mit Unwissenheit gewunden sind.

Es verbergen sich meine beiden süßen bekannten
Zeichen, in den Wellen gestorben sind Vernunft
und Kunst, so dass ich beginne, am Hafen zu
verzweifeln.

V.

Da più belli occhi, et dal più chiaro viso
che mai splendesse, et da' più bei capelli,
che facean l' oro e 'l sol parer men belli,
dal più dolce parlare et dolce riso,

da le man', da le braccia che conquiso
senza moversi avrian quai più rebelli
fur d'Amor mai, da' più bei piedi snelli,
da la persona fatta in paradiso,

predean vita i miei spirti: or n a diletto
il Re celeste, i Suoi alati corrieri;
et io son qui rimaso ignudo et cieco.

Sol un conforto a le mie pene aspetto:
ch'ella, che vede tutti miei pensieri,
m impetre gratia, ch'i' possa esser seco.

V.

Aus den schönsten Augen und dem hellsten
Antlitz, das je leuchtete, von den schönsten
Haaren, die das Gold und die Sonne weniger schön
erscheinen ließen, aus der süßesten Rede und
dem süßen Lächeln,

von den Händen, von den Armen, welche,
ohne sich zu rühren, die, die Amor am meisten
widerstanden, erobert hätten, von den
schönsten behenden Füßen, von der im Paradies
geschaffenen Person,

erhielten meine Geister [ihr] Leben: Nun findet
an ihnen sein Entzücken der himmlische König
und Seine geflügelten Boten; und ich bleibe hier
zurück, nackt und blind.

Einen Trost allein erwarte ich für meine Leiden:
Dass sie, die alle meine Gedanken sieht,
mir Gnade erwirkt, so dass ich bei ihr sein könnte.

Herbert Grassl

Herbert Grassl wird 1948 in Laas als viertes von sechs Kindern geboren. Erste musikalische Erfahrungen sammelt er in der Musikkapelle. Neben seiner Mechanikerlehre besucht er die Musikschule und beginnt nach dem Militärdienst in Italien sein Studium der Musikerziehung, später Chorleitung und Komposition an der Universität Mozarteum Salzburg. Daneben erteilt er Unterricht am Salzburger Musikschulwerk, der 1983 von seiner Lehrtätigkeit an der Universität Mozarteum abgelöst wird. Dem 1972 begonnenen Kompositionsstudium bei Cesar Bresgen schließen sich weitere Studien bei Irmfried Radauer und Boguslaw Schaeffer an. Während dieser Zeit wird ihm zweimal das österreichische Staatsstipendium verliehen. Bis zum Ruhestand 2009 lehrt Herbert Grassl als A.o. Univ. Professor am Mozarteum (Habilitation in Komposition 2004).

Dem oenm - österreichisches ensemble für neue musik steht er von 1988 bis 1997 als künstlerischer Leiter vor. Weltweite Auftritte, zahlreiche Uraufführungen und Zusammenarbeit mit namhaften Künstlern und Komponisten prägen diese Arbeit. Mit dem Künstler Otto Beck entstehen 1991 die so genannten Klangmobile, pedal-angetriebene Dreiräder, die ein vollständiges Musikstudio transportieren und in zahlreichen Auffahrten öffentliche Plätze (u. a. Weltmusiktage Seoul, 1997) beschallen. In Zusammenarbeit mit dem Maler Jörg Hofer werden Projekte, wie z. B. die „Berührungen“ (Aufführung im Göflaner Marmorbruch in 2250 m Seehöhe) realisiert.

1995 erhält Herbert Grassl den Preis der Ersten Bank-Sparkasse und einen Kompositionsauftrag („leicht verstimmt...“) für das Festival „Wien Modern“, in dessen Rahmen auch andere seiner Werke u. a. vom Arditti-Quartett, dem Wiener Klangforum und den Österreichischen Kammermusikern vorgetragen werden. Im Jahr 2000 wird das Orchesterstück 7 bei den Weltmusiktagen in Luxemburg und auf der EXPO 2000 in Hannover mit dem Orchester des Saarländischen Rundfunks aufgeführt. Im Jahre 2007 übernimmt er die Leitung der von Professor G. M. Hofmann gegründeten und langjährig geführten Internationalen Paul Hofhaymer Gesellschaft.

Seine Werkliste umfasst 3 Opern: „Pygmalion“, „Sheherazade,“ aufgeführt in den Opernhäusern von Kairo, Alexandria und Salzburg mit dem österreichischen ensemble für neue musik, „Harisliz, die Fahnenflucht Tassilos“ (Uraufführung 2013 in Mattsee), 9 Orchesterwerke (RSO Wien, Mozarteumorchester Salzburg, Haydnorchester Bozen Trient, Danziger Sinfonieorchester, Orchester des Saarländischen Rundfunks, Tiroler Sinfonieorchester) und Vokalwerke in verschiedensten Besetzungen. Das Oratorium „Überschreitungen“ mit Texten von Juan Ramon Jimenez, Ausschnitten aus dem Ägyptischen Totenbuch und verschiedenen Psalmen wird im Brixner Dom, in der Kollegienkirche Salzburg und in der Stadtpfarrkirche Meran, mit dem Collegium Musicum, den Solisten Bernadette Furch und Radu Cojocariu unter der Leitung von Albert Anglberger aufgeführt. Herbert Grassl verfasst eine große Anzahl von Werken für Kammermusik, Bläserensembles, Sologesang und Soloinstrumente. In letzter Zeit entstehen in Zusammenarbeit mit G.M. Hofmann und dem Germanisten Elmar Locher („Bücherwürmer Lana“) Kompositionen für Vokalensembles und Lieder wie „Tenebrae“, „Der Traum ist ein Papier“ (Ernst Herbek), „Ja simila pintura“ (Jacapo da Lentini).

2010 wird Herbert Grassl der große Kulturpreis für Komposition des Landes Salzburg verliehen.

Alexandra Lampert-Raschké

Die in Polen geborene Künstlerin Alexandra Lampert-Raschké ist ausgebildete Sopranistin, Violinistin, Dirigentin, Gesangslehrerin und Musikwissenschaftlerin. Sie erhielt 2014 ihren Masterabschluss in Solo-Gesang und Dirigieren an der Karol Szymanowski Musikakademie Katowice. Im Jahre 2017 schloss sie dann ihr Masterstudium Oper und Musiktheater an der Universität Mozarteum Salzburg ab. Seit 2016 unterrichtet sie Konzertfach Gesang an der Musikuniversität in Kattowitz. Sie ist Preisträgerin sowie Finalistin verschiedener internationaler Wettbewerbe. Als Interpretin ist sie in vielen Ländern Europas tätig.

Die Neue Musik ist der Künstlerin ein besonderes Anliegen. In diesem Bereich arbeitet sie u.a. mit der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik, mit dem österreichischen ensemble für neue musik, dem Gunnar Berg Ensemble Salzburg und dem Verband der Polnischen Komponisten zusammen. Im Oktober 2016 hatte sie die Ehre, „Das Buch der hängenden Gärten“ von A. Schönberg in der Bearbeitung für Solostimme und Kammerensemble von R. Dünser mit dem österreichischen ensemble für neue musik aufzuführen. Als besondere Erfahrung sei noch Alexandra Lampert-Raschkés erfolgreiches Debüt als Sängerin und gleichzeitig Dirigentin im Rahmen eines Konzertes zum Bloomsday 2017 in Salzburg erwähnt.

Seit Januar 2018 präsentiert sie mit der Pianistin Nora Skuta Liederabende mit Musik des 20. und 21. Jahrhunderts.

Bernadette Furch

Die gebürtige Salzburgerin Bernadette Furch interpretiert im Konzertbereich zahlreiche Werke von der Renaissance bis zur Gegenwart. Solopartien zum Beispiel aus Bachs Oratorien und der h-Moll-Messe, aus sämtlichen geistlichen Werken Mozarts, Haydns, Bruckners, Schuberts sowie aus Oratorien Mendelssohns, Frank Martins und Honeggers hat sie als Altsolistin u. a. mit der Salzburger Dommusik, dem Collegium Musicum Salzburg und mit verschiedenen Orchestern im In- und Ausland gesungen.

Als Liedsängerin verfügt sie über ein großes Repertoire, das von Mozart, Schubert, Schumann, Brahms, Reger und Mahler bis zu Werken zeitgenössischer Komponisten reicht.

In einigen Opernproduktionen übernahm sie Hauptpartien. So brachten sie Tourneen mit dem österreichischen ensemble für neue musik 2005 und 2007 an die Opernhäuser von Kairo und Alexandria. 2013 übernahm sie beim Diabelli-Sommer Mattsee die Rolle der Liutberga aus der Oper „Harisliz (Tassilo)“ von Herbert Grassl. Seit 1999 unterrichtet Bernadette Furch als Gesangslehrerin an der Universität Mozarteum Salzburg.

Bernhard Landauer

Der in Innsbruck geborene Altist Bernhard Landauer studierte Gesang an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Wien. Sein vielfältiges Repertoire reicht vom Mittelalter bis zur Gegenwart und beinhaltet dabei auch Literatur von F. Schubert, R. Strauss oder Iannis Xenakis.

Als gefragter Interpret zeitgenössischer Musik sang er u. a. Uraufführungen von Giorgio Battistelli, René Clemencic, Alfred Schnittke, Lin Wang, Simon Wills und Stephan Winkler. Inszenierungen u. a. von Philippe Arlaud, Nicolas Brieger, Brigitte Fassbaender, Achim Freyer, Harry Kupfer, David Pountney und Nicola Raab führten ihn an die Berliner Staatsoper, zu den Bregenzer Festspielen, zu den Händel-Festspielen in Halle, zu den Innsbrucker Festwochen, an die Oper Frankfurt, zur Münchener Biennale, an die Opéra National Nancy, die Königliche Oper Stockholm sowie an die Wiener Staatsoper.

Bernhard Landauer verkörperte u. a. Fjodor in Mussorgskys „Boris Godunow“, Oberon in Britten's „Midsummer Night's Dream“, Tolomeo in Händels „Giulio Cesare“, die Sorceress in Purcell's „Dido and Aeneas“ und den Teufel in Glanerts „Scherz, Satire, Ironie“. Seine musikalischen Partner waren Ton Koopman, Bertrand de Billy, René Clemencic, Laurence Cummings, Diego Fasolis, Thomas Hengelbrock, René Jacobs, Konrad Junghänel, Mstislaw Rostropowitsch und George Benjamin.

Bernd Lambauer

Der in Graz geborene Tenor Bernd Lambauer absolvierte sein Liedstudium bei Hartmut Höll an der Universität Mozarteum Salzburg. Zunächst galt sein Interesse vorwiegend der Alten Musik und dem Liedgesang, wobei ihn seine Zusammenarbeit mit namhaften Ensembles zu großen Festivals in ganz Europa führte. Als Liedsänger trat er unter der Begleitung von Hartmut Höll auf. Im Laufe der Zeit konzentrierte er sich mehr und mehr auf die großen Oratorienpartien von J. S. Bach, G. F. Händel oder J. Haydn sowie auf die Musik des 20. Jahrhunderts.

Als Opernsänger war er bereits während seiner Studienzeit Gast an den Vereinigten Bühnen Graz und trat später u. a. mit folgenden Partien auf: Damon in Händels „Acis and Galathea“, Graf Belfiore in Mozarts „La finta giardiniera“, Arbace in Mozarts „Idomeneo“, Silango in Haydn's „Le Cinesi“, Apollo in Marin Marais' „Alcione“ sowie als Aminta in A. Caldara's „Daphne“.

Sein Interesse gilt auch dem zeitgenössischen Musiktheater, so wirkte er u. a. bei den Uraufführungen von Beat Furrers Opern „Narcissus“ und „Begehren“, Bernhard Langs „I hate Mozart“ im Theater an der Wien, H. K. Grubers „Geschichten aus dem Wienerwald“ bei den Bregenzer Festspielen und am Theater an der Wien sowie René Clemencic's „Der Berg“ beim Carinthischen Sommer oder Luciano Berios „A-Ronne“ mit.

Alexander Voronov

Der in Russland geborene Bassist Alexander Voronov studierte Chordirigieren am Moskauer Tschaikowsky Konservatorium sowie Gesang an der Universität Mozarteum Salzburg.

Auf der Opernbühne trat er mit folgenden Partien auf: Simone in Puccini's „Gianni Schicchi“ in der Sommer Opera Bergen und an der Universität Mozarteum, Seneca in Monteverdi's „L'incoronazione di Poppea“ sowie Germin in Tschaikowskis „Eugen Onegin“ an der Universität Mozarteum, Cuno in Webers „Der Freischütz“ bei den Kinderfestspielen Salzburg, Mitwirkung in Salvatore Sciarrino's „Lohengrin“ bei den Osterfestspielen Salzburg.

Als Konzertsolist wirkte er in Mozarts „Requiem“ und c-Moll-Messe, in Bach's Johannes-Passion, Matthäus-Passion, „Weihnachtsoratorium“ und h-Moll-Messe sowie in Messen u. a. von Haydn, Mozart, Schubert und Puccini mit, weiters sang er die Rolle des Caronte in Monteverdi's „Orfeo“ im Carabinieri Saal der Salzburger Residenz. Im Mai 2018 wird er in Sciarrino's „Lohengrin“ in der Elbphilharmonie Hamburg mitwirken.

ensemble chromoson

Gegründet 2014 von ehemaligen Stipendiaten der International Ensemble Modern Akademie Frankfurt am Main, Carolin Ralser und Philipp Lamprecht sowie von Komponist Hannes Kerschbaumer, debütierte das ensemble chromoson beim Transart Festival 2014. Es folgten Auftritte u. a. im Hongkong Arts Center, beim Free Space Festival HK und dem HK Institute of Education. Weiters war das ensemble chromoson Ensemble in Residence bei „hörbar! – tag der neuen musik“ (Bozen).

2016 Auftritte beim Alpenclassica Festival im Val di Sole, Realisierung des Projektes „Rayons UV-a“ beim Novalis Festival in Zadar (Kroatien) sowie Uraufführung neuer Werke von Komponistinnen und Komponisten aus Südtirol, Österreich und Hong Kong beim Hong Kong Vienna Music Festival im MUTH in Wien. 2017 präsentierte chromoson mit „chemin“ bei den Sterzinger Osterspielen eine zeitgenössische Interpretation des Kreuzweges mit einer Reihe an Uraufführungen junger Südtiroler Komponistinnen. Weiters reüssierte das Ensemble erstmals in Deutschland mit dem Projekt „mund-licht“ von Federico Campana in Leipzig.

Die Mitglieder des ensembles chromoson sind international tätige Spezialisten auf dem Gebiet der Neuen Musik, Preisträger internationaler Wettbewerbe und erhielten ihre Ausbildung an den renommiertesten Musikinstitutionen Europas.

www.chromoson.cc

Philipp Lamprecht

Philipp Lamprecht arbeitet als Dozent für Schlaginstrumente an der Universität Mozarteum Salzburg. Der Musiker tritt international vor allem in verschiedenen Kammermusik-Besetzungen auf, aber auch solistisch mit zeitgenössischem Repertoire und gelegentlich als Orchestermusiker. Seit seinem Studium bei Peter Sadlo prägen regelmäßige Zusammenarbeit mit Komponisten, mittelalterliche musikalische Kleinode sowie Aufführungen bereits etablierter Solo- und Kammermusikwerke des 20. und jungen 21. Jahrhunderts Philipp Lamprechts musikalisches Leben. Ein aktuelles Großprojekt ist die Gesamtauführung der Werke des Salzburger mittelalterlichen Minnesängers, Mönch von Salzburg, auf historischem Instrumentarium.

Seit 2018 ist Philipp Lamprecht künstlerischer Leiter der Internationalen Paul Hofhaymer Gesellschaft Salzburg.

www.philipplamprecht.com - www.enssle-lamprecht.com

Kai Röhrig

Kai Röhrig studierte Dirigieren in Köln sowie an der Universität Mozarteum Salzburg in der Klasse von Michael Gielen und belegte Sommerkurse bei Rolf Liebermann. Er ist Preisträger der Internationalen Stiftung Mozarteum und war vier Jahre lang Musikdirektor des Salzburger Landestheaters.

Als Gastdirigent trat er u. a. an der Staatsoper Hannover, am Staatstheater am Gärtnerplatz in München, am Innsbrucker Landestheater sowie am Königlichen Opernhaus in Kairo in Erscheinung. Bei den Salzburger Festspielen dirigierte er im Rahmen des „Young Singers Projects“ die Produktionen von Mozarts „Die Zauberflöte“ und „Die Entführung aus dem Serail“ sowie Vorstellungen von Rossinis „La Cenerentola“.

Konzerte führen Kai Röhrig regelmäßig ans Pult des Mozarteumorchesters Salzburg. Gastspiele gab er u. a. mit dem Deutschen-Sinfonie-Orchester in der Berliner Philharmonie, der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, dem European Union Youth Orchestra und der Neuen Philharmonie Westfalen. Seit dem Wintersemester 2014/15 ist er als Professor und musikalischer Leiter der Opernklasse an der Universität Mozarteum Salzburg tätig.

Kai Röhrig leitete zahlreiche Uraufführungen, darunter Werke von Komponisten wie Wolfgang Rihm, Adriana Hölszky, Herbert Grassl, Fausto Tusciano, Hossam Mahmoud, Hans Werner Henze, Manfred Trojahn, Steve Reich, Salvatore Sciarrino und Jorge Antunes. Im vergangenen Jahr dirigierte er u. a. neue Werke von Manuela Kerer und Marcus Nigsch beim Sinfonieorchester Vorarlberg und eine Uraufführung von Eduard Demetz beim Festival transart in Südtirol.